

Editorial

Der Sachunterricht hat sich seit 1969 mit der Abkehr von der alten Heimatkunde als Schulfach, Wissenschaftsdisziplin und akademisches Studienfach vielfältig entwickelt. Dennoch wird er immer wieder als Bildungsdisziplin in Frage gestellt, unter Druck gesetzt bzw. bedroht: durch Stundenkürzungen, durch fachfremdes Unterrichten sowie z.T. durch eine mitunter bis zur Unkenntlichkeit verzerrende Assimilation an den Deutsch- oder Mathematikunterricht (vgl. die für das Schuljahr 17/18 in der Kontingenzstudentenafel vorgesehene Kürzung des Sachunterrichts in den Klassen 1 und 2 in Mecklenburg-Vorpommern zugunsten des Deutschunterrichts um eine Stunde). Damit werden sein Bildungswert verkannt, genau wie der umfassende Bildungsanspruch der Kinder und der entsprechende Bildungsauftrag der Grundschule.

Eine Ursache dafür ist, dass bedingt durch deutlich sichtbar werdende und offenbar schwer zu lösende Probleme bei der Aneignung der Kulturtechniken Schwerpunkte im Unterricht verschieden gesetzt werden. Zudem sind die Komplexität des Bildungsanspruchs des Sachunterrichts zwischen Kind- und Lebensweltbezug sowie dem Sach- oder Fachbezug oder anders ausgedrückt, die noch immer weitgehend nicht beherrschte Dialektik von Kind- und Wissenschaftsorientierung als Ursache zu benennen.

Der Bildungsanspruch der Grundschule betont einerseits die *Kindorientierung*, d.h. eine für erfolgreiche kindliche Bildungsprozesse notwendige Lebensnähe, den Bezug zur Lebenswelt, die Befähigung des Kindes, sich in seiner Welt erfolgreich orientieren und darin handeln zu können. Dies bezieht sich nicht nur auf die Teilnahme an der schriftsprachlichen Kommunikation und die Orientierung in der quantitativen Ordnung der Welt (eben die der Zahlen, Maße, Größen usw.), sondern auf das Insgesamt der Lebensanforderungen an die Menschen in einer modernen *Wissensgesellschaft*. Gerade diese Perspektive erfordert andererseits die *Wissenschaftsorientierung* des Unterrichts, das für Bildungsprozesse im Sachunterricht erforderliche Einbeziehen des in den (Fach-)Wissenschaften generierten Wissens. Nur so ist der Erwerb von grundlegenden Voraussetzungen für ein erfolgreiches Lernen in den Bildungsstufen, die sich an die Grundschule anschließen, zu sichern.

Allerdings reicht es nicht aus, die Beziehung von Kind-/ Lebensweltorientierung vs. Sach-/ Fach-/ Wissenschaftsorientierung als *Spannungsfeld* (GDSU 2013, S.

10) zu kennzeichnen, da damit noch nicht klar ist, wie im Unterricht eine Einheit dieser beiden widersprüchlichen Pole herzustellen ist.

Die Anschlussfähigkeit an die in der Sekundarstufe verankerten Fächer wird im Sachunterricht durch die Herausarbeitung und Profilierung seiner Perspektiven bearbeitet. Der Lebensweltbezug und die Kindorientierung werden durch das Anknüpfen an kindliche Fragen, Interessen und Denkweisen berücksichtigt. Damit der Gegensatz zwischen kindlichen Fragen, Vorstellungen, Herangehensweisen und den wissenschaftlichen Fragen, Themen, Konzepten und Methoden fruchtbar wird, d.h. im Sinne der Dialektik (Hegel) eine Bewegungsform finden kann, bedarf es nicht nur des Aufgreifens kindlicher Fragen sowie der daran anschließenden fachlichen Analyse der zugrundeliegenden Problemstellungen, sondern auch der Rückbindung der neuen Erkenntnisse und Handlungsfähigkeiten an die Lebenswelt. Da diese Lebenswelt nicht in fachlichen Perspektiven strukturiert ist, kann die Verbindung beider Aspekte nur durch eine Perspektivenvernetzung möglich werden.

Nur so lässt sich der Anspruch an einen *Sachunterricht*, der mehr als nur *Sachkunde* sein will, einlösen und nur so lässt sich klar kennzeichnen, wie im Sachunterricht die Kinder den Sachen lernend begegnen und wie Tendenzen einer Beschäftigung mit meist beliebigen Sachen überwunden werden können. Auf diese Weise kann auch der Bedrohung des Sachunterrichts wirksam begegnet werden. Die Autorinnen und Autoren dieses Bandes leisten dazu einen wichtigen Beitrag.

Stine Albers setzt sich in ihrem Beitrag aus einer bildungstheoretischen Position mit dem Problem der Vielperspektivität im Sachunterricht auseinander. Ihr Beitrag sollte eigentlich im Jahresband erscheinen, was ein technisches Versehen verhinderte. Wir bitten dies zu entschuldigen.

Ricarda Grübler entfaltet anhand des Themas die „Olympische Woche“ ein exemplarisches Beispiel für einen vielperspektivischen und fächerverbindenden Sachunterricht.

Martina Knörzer und Astrid Huber reflektieren auf der Grundlage einer länderübergreifenden Studie zur Wirksamkeit von Konzepten für Forscherwerkstätten über Möglichkeiten und Wirksamkeit des Ansatzes des Forschenden Lernens in Hochschule und Schule.

Im Mittelpunkt des Beitrags von *Brunhilde Landwehr und Karl Wollmann* steht das Problem der Aneignung medienpädagogischer Kompetenz durch angehende Lehrkräfte. Mit dieser Zielstellung wurde ein entsprechendes Projektseminar

Lehrkräfte. Mit dieser Zielstellung wurde ein entsprechendes Projektseminar konzipiert und evaluiert. Dabei rückten besonders Prozesse des Aufbaus professioneller Handlungskompetenzen in den Bereichen der Medienkritik und -nutzung, des Einsatzes als didaktisches Arbeitsmittel sowie exemplarischer technischer Funktionsweisen in den Fokus der Aufmerksamkeit.

Sophie A. Moderegger richtet die Aufmerksamkeit auf bildbezogene Lernprozesse im Sachunterricht, wobei eine weitere Facette der Vielperspektivität im Sachunterricht sichtbar gemacht wird.

Corina Rohen stellt ausgehend von interessentheoretischen Überlegungen und Ausführungen zu den Problemen Hochbegabung und Underachievement Ausschnitte einer Langzeituntersuchung mit Kindern zu heterogenen Lernvoraussetzungen im Kontext von Sachunterricht im Anfangsunterricht vor und diskutiert deren Ergebnisse auf dem Hintergrund der Diskurse um die Vielperspektivität des Sachunterrichts.

Hartmut Giest, Andreas Hartinger und Sandra Tänzer

Literatur

Gesellschaft für Didaktik des Sachunterrichts (GDSU) (2013): Perspektivrahmen Sachunterricht. (Vollständig überarbeitete und erweiterte Ausgabe). Bad Heilbrunn.